

und Beschlägen und 70,4% bei Heiz- und Kochgeräten. Das führte im Laufe der letzten 9 Jahre zu einer merklichen Verschiebung der relativen Gewichte der einzelnen Branchen innerhalb der EBM-Industrie. So hat der Anteil der Heiz- und Kochgeräte, der Fahrrad- und Kraftfahrzeugteile sowie der Schneidwaren und Bestecke am Gesamtumsatz, der zu Beginn der fünfziger Jahre im Zusammenhang mit dem kriegsbedingten hohen Nachholbedarf an den in Frage kommenden Erzeugnissen ungewöhnlich groß gewesen war, sich im Zuge der darauffolgenden Normalisierung der Verhältnisse ständig verringert.

Umgekehrt hat sich als Folge der zunehmenden Nachfrage nach Blechwaren aller Art für Haushalts- und sonstigen Bedarf sowie nach Blechpackungen der ohnehin schon hohe Anteil von Blechwaren und Feinblechpackungen am Gesamtumsatz noch weiter erhöht. Desgleichen ist im Zusammenhang mit der anhaltenden guten Konjunktur im Baugewerbe und in der Möbelindustrie auch der Anteil von Schlössern und Beschlägen aller Art und schließlich als Folge des allgemeinen Steigens des Wohlstandes überhaupt auch der Anteil der Handelswaffen gestiegen.

Hoher Anteil am Exportgeschäft

Die EBM-Industrie zählt seit jeher zu den wichtigsten *Devisenbringern der baden-württembergischen Wirtschaft*. Bald nach dem zweiten Weltkrieg war die EBM-Industrie wieder bestrebt, die alten Auslandsmärkte zurückzugewinnen und

Beschäftigte und Umsätze der Eisen-, Blech- und Metallwaren-industrie¹⁾
1953 bis 1961

Jahr	Beschäftigte		U m s a t z				Export- quote
	Anzahl	Zunahme gegen Vorjahr in %	insgesamt		darunter Ausland		
			1000 DM	Zunahme gegen Vorjahr in %	1000 DM	Zunahme gegen Vorjahr in %	
1953..	47 421	7,8	723 803	10,3	102 889	2,7	14,2
1954..	53 605	13,0	896 845	23,9	140 761	36,8	15,7
1955..	60 967	13,7	1 112 117	24,0	184 558	31,1	16,6
1956..	66 328	8,8	1 234 017	11,0	203 971	10,5	16,5
1957..	68 461	3,2	1 321 739	7,1	219 258	7,5	16,6
1958..	70 401	2,8	1 426 003	7,9	222 514	1,5	15,6
1959..	72 435	2,9	1 583 057	11,0	250 870	12,7	15,8
1960..	76 294	5,3	1 865 605	17,8	297 520	18,6	15,9
1961..	78 407	2,8	2 057 835	10,3	322 862	8,5	15,7

¹⁾ Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten.

neue zu erschließen. Die außergewöhnliche Wendigkeit bei schnell veränderten Produktionsvoraussetzungen, verbunden mit einem sorgfältig betriebenen Studium der Weltmärkte und deren individuellen Gepflogenheiten, sicherten der EBM-Industrie Baden-Württembergs schon 1953 wieder einen relativ hohen Anteil am Auslandsumsatz der Gesamtindustrie. Insgesamt betrug der Auslandsumsatz der EBM-Industrie in diesem Jahr rund 103 Millionen DM; das waren 14,2% des Gesamtumsatzes und 4,6% des Auslandsumsatzes der gesamten Industrie. Bei leicht steigenden Exportquoten erhöhte sich der Auslandsumsatz bis 1957 recht beachtlich und schon 1956 wurde die 200-Millionen-Grenze überschritten. Einen gewissen Stillstand brachte nur das Jahr 1958, denn schon die Jahre 1959 bis 1961 zeigten wieder einen bemerkenswerten Aufschwung, wenn auch die Exportquoten etwas niedriger lagen als in den Jahren zuvor. Mit einem Auslandsumsatz von rund 323 Millionen DM im Jahre 1961 gehört die EBM-Industrie zu den wichtigsten Exporteuren des Landes. Bei einem seit 1953 konstant gebliebenen Anteil von 4,6% am Auslandsumsatz der Gesamtindustrie rangiert sie an fünfter Stelle vor der Textilindustrie und der chemischen Industrie. Innerhalb des Bundesgebietes liegt Baden-Württemberg mit einem Anteil von 19,6% am Auslandsumsatz der EBM-Industrie an zweiter Stelle nach Nordrhein-Westfalen.

Hinsichtlich der absoluten Höhe des Auslandsumsatzes waren unter den Fachzweigen der EBM-Industrie im Jahre 1961 die Metallwaren- und die Metallkurzwarenindustrie, die Blechwaren- und Feinblechpackungsindustrie und die Heiz- und Kochgeräteindustrie die bedeutendsten Exporteure. Von ihrer Erzeugung erreichten die Handelswaffenindustrie, die Metallwaren- und Metallkurzwarenindustrie sowie die Werkzeugindustrie die höchsten Exportquoten.

Die besondere volkswirtschaftliche Bedeutung erhält die Ausfuhr der EBM-Industrie neben ihrem beachtlichen Umfang jedoch aus der Tatsache, daß es sich fast durchweg um Erzeugnisse mit hohem Veredlungsgrad handelt, das heißt in denen große Arbeitsleistungen bei geringem Rohstoffeinsatz enthalten sind.

Wenn auch der Export an der Entwicklung der EBM-Industrie während der vergangenen 9 Jahre einen bedeutenden Anteil hatte, so war bei einer durchschnittlichen Exportquote von 15,7 im Jahr 1961 das Binnengeschäft immer noch die tragende Säule dieser überaus vielfältigen Industriegruppe, so daß bei einer Verschlechterung der Weltkonjunktur der Inlandsmarkt dieser Industrie eine gewisse Krisenfestigkeit sichern kann.

Diplomvolkswirt Eugen Wetzel

Abstufungen der Bruttostundenverdienste in der Industrie Baden-Württembergs

Stark rückläufige Streuung der Stundenverdienste zwischen den Industriebereichen

Bekanntlich dienen die Ergebnisse der vierteljährlichen Verdienstatistik in der Industrie zur Beobachtung der *Verdienstentwicklung*, nicht jedoch zum Nachweis von Unterschieden im Verdienstniveau, da hierfür im Gegensatz zu den in größeren Abständen durchgeführten Gehalts- und Lohnstrukturerhebungen die Repräsentation zu gering erscheint. Trotzdem werden die vierteljährlichen Zahlen der Summenstatistik immer wieder zur Aufstellung von Lohnskalen herangezogen, weil im Hinblick auf die vielen sich rasch vollziehenden Verdienständerungen die Daten der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung für derartige Lohnskalen schnell veralten. Es erhebt sich deshalb die Frage, inwieweit die vierteljährlichen lohnstatistischen Ergebnisse für eine andere als die methodisch vorgegebene Zielsetzung verwendet werden können.

Die in die vierteljährliche Verdiensterhebung einbezogenen Arbeitnehmer sind nicht nach dem Zufallsprinzip ausgewählt, so daß die einzelnen die Verdiensthöhe bestimmenden Fak-

toren nicht ohne weiteres ihrer Bedeutung entsprechend in die Durchschnittsverdienste eingehen müssen. Diese Faktoren sind außerdem in der Summenstatistik verwischt, da für die einzelnen Wirtschaftsbereiche nur eine Aufgliederung für Arbeitnehmer nach dem Geschlecht und nach der Leistungsgruppe vorgesehen ist. Nicht zu analysieren sind alle tariflichen Merkmale (Geltungsbereich, tarifliche Altersstufe, Ortsklasse), Dauer der Betriebszugehörigkeit, Umfang von Zulagen und Zuschlägen und so weiter.

Was zunächst die nicht in alle Einzelheiten gehende Gliederung der Ergebnisse der vierteljährlichen Verdienstatistik betrifft, so wird dadurch die Aussagefähigkeit im Hinblick auf Verdienstunterschiede nach feineren Merkmalen eingeschränkt. Auch bei einer Berücksichtigung weiterer Merkmale, die die Verdiensthöhe mitbestimmen, wird eine echte Vergleichbarkeit nicht zu erzielen sein, da in jedem Falle eine genaue Bewertung des Arbeitsplatzes und der individuellen Qualifikation fehlt. Schließlich sind in den Verdienstangaben verschiedene sonstige Zuwendungen sozialer und tariflicher Art nicht ent-

halten, die in der Regel einzelnen Arbeitnehmern oder Arbeitnehmergruppen gar nicht zugeordnet werden können, die jedoch im ganzen bei einem Verdienstvergleich nicht unbeachtet bleiben dürfen.

Nach einem bestimmten Auswahlplan werden Betriebe, meist total, in die Erhebungen einbezogen, und zwar mit einem Anteilsatz von rund 15 % der in der Industrie beschäftigten Arbeitnehmer. Der Auswahlatz und das Auswahlverfahren genügen zwar durchaus den Anforderungen für einen Nachweis der Verdienstentwicklung, nicht jedoch für einen Vergleich der absoluten Verdienste in quantitativer Hinsicht. Ebenso wie Maßziffer- und Indexreihen Differenzierungen der Verdienstentwicklung für einzelne Arbeitnehmergruppen darstellen, kann die Darstellung der zeitlichen Aufeinanderfolge von Verdienstskalen eine Form der Ergebnismittelwiedergabe sein, sofern sie richtig interpretiert wird. Maßziffer- und Indexreihen sind allerdings von der effektiven Verdiensthöhe losgelöst, während bei Verdienstskalen die Versuchung besteht, die Abstände in Pfennig oder Prozentsätzen zu messen, obwohl nur die Veränderung der Prozentsätze gemessen werden dürfte. Eine weitere Gefahr ist bei der Aufstellung von Verdienstskalen, auf Grund der vierteljährlichen Summenstatistik dadurch gegeben, daß die Stellung der Verdienste einzelner Arbeitergruppen im Rahmen der Skala als Beurteilungsgröße herangezogen wird. Dies ist methodisch nicht haltbar, da, wie bereits erwähnt, die absolute Verdiensthöhe nicht in erforderlichem Maße repräsentativ sein muß.

Die Bruttostundenverdienste der Industriearbeiter in Baden-Württemberg sind auf Grund der Summenergebnisse für Februar 1962 und für Februar 1957 in der Tabelle einander gegenübergestellt, wobei die ausgewählten Wirtschaftsbereiche, jeweils für Männer und Frauen getrennt, nach der Höhe der Durchschnittsverdienste im Februar 1962 geordnet worden sind. Es wurden solche Wirtschaftsbereiche einbezogen, in denen mindestens 1000 Arbeiter männlichen oder weiblichen Geschlechts in der Verdienststatistik erfaßt werden. Außer der Energiewirtschaft sowie den Nahrungs- und Genußmittelindustrien in einer höheren Zusammenfassungsstufe handelt es sich im übrigen um Wirtschaftsgruppen beziehungsweise Wirtschaftszweige.

Zunächst ist es von Bedeutung, daß die Reihenfolge der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste in den einzelnen Leistungsgruppen nicht mit der Gliederung auf Grund der Ergebnisse für alle Arbeiter des betreffenden Wirtschaftsbereiches identisch ist. Dies hängt mit den ungleichen Abstufungen der Verdienste in den einzelnen Leistungsgruppen zusammen. Beispielsweise werden im Februar 1962 für die männlichen Arbeiter im Druckereigewerbe die höchsten Bruttostundenverdienste nachgewiesen, die um 15,5 % über dem arithmetischen Mittel für alle 24 ausgewählten Industriebereiche liegen. Die gleiche Abstufung ergibt sich für die Arbeiter der Leistungsgruppe 1, während die Verdienste der Arbeiter im Druckereigewerbe der Leistungsgruppe 2 nur um 2,7 % und die der Leistungsgruppe 3 sogar nur um 0,8 % über dem je-

Die durchschnittlichen Bruttostundenverdienste der Arbeiter in ausgewählten Industriebereichen Baden-Württembergs im Februar 1957 und im Februar 1962¹⁾

Verdienste in Pf								
Industriebereich ¹⁾	Alle Arbeiter	Leistungsgruppe			Alle Arbeiter	Leistungsgruppe		
		1	2	3		1	2	3
		Februar 1962				Februar 1957		
Männliche Arbeiter								
1. Druckereigewerbe	377,5	399,2	325,3	284,7	247,0	260,5	213,0	176,2
2. Eisen- und Stahlindustrie	370,7	387,6	375,5	324,2	246,9	262,1	250,8	214,0
3. Straßen- und Luftfahrzeugbau	365,7	376,4	363,8	311,8	248,2	257,2	246,1	208,1
4. Ne-Metallindustrie	357,6	376,9	354,0	312,9	233,2	248,8	233,6	189,4
5. Maschinenbau	345,1	360,1	335,9	289,6	226,0	239,8	217,6	187,0
6. Stahlbau	344,1	366,0	323,8	284,4	222,0	238,6	203,6	176,1
7. Energiewirtschaft	338,0	344,4	317,7	272,8	215,6	220,7	203,0	181,9
8. Elektrotechnik	335,5	353,0	336,8	281,0	223,1	236,3	228,3	183,7
9. Eisen-, Stahl-, Blech- und Metallwaren- gewerbe	334,8	354,5	338,0	292,4	210,0	228,7	210,6	173,9
10. Papierzeugung	330,2	360,2	325,4	307,9	204,4	232,6	202,2	179,1
11. Feinmechanik und Optik	326,4	344,0	316,4	272,7	214,8	231,6	203,4	172,4
12. Chemische Industrie (ohne Kunstfaser) ..	322,9	346,9	315,2	288,5	198,0	217,5	193,0	168,3
13. Baugewerbe	320,9	339,1	300,4	281,2	213,4	224,2	200,2	181,8
14. Gummi- und Asbestverarbeitung	318,9	344,0	311,6	288,8	209,5	222,4	208,6	170,6
15. Schuhindustrie	315,3	337,6	298,9	247,4	201,2	225,8	185,1	143,7
16. Kunststoffverarbeitung	313,7	330,6	310,1	300,5	202,6	217,7	205,2	187,5
17. Nahrungs- und Genußmittelindustrien ..	313,6	333,3	294,5	286,9	204,7	216,8	200,2	180,5
18. Ledererzeugung	312,6	326,2	302,6	269,2	206,7	212,3	208,8	170,0
19. Steine und Erden	309,5	331,0	314,3	291,0	198,1	217,3	197,7	183,3
20. Herstellung von Musikinstrumenten und Spielwaren	309,2	325,1	295,2	267,6	203,3	217,8	194,8	165,9
21. Holzverarbeitung	307,7	323,7	298,1	259,3	195,8	207,7	189,8	160,7
22. Papierverarbeitung	299,5	331,5	305,2	257,2	189,1	210,1	192,3	163,6
23. Textilgewerbe	296,5	312,2	277,6	252,7	187,0	202,8	184,5	162,5
24. Sägerei und Holzbearbeitung	273,9	294,3	269,6	252,3	174,0	187,2	172,9	159,1
Weibliche Arbeiter								
1. Straßen- und Luftfahrzeugbau	276,5	309,1	303,6	273,5	178,8	243,5	175,4	175,5
2. Maschinenbau	256,9	—	284,4	250,4	160,0	—	163,7	156,9
3. Feinmechanik und Optik	246,0	275,0	257,5	241,9	151,8	168,0	154,5	148,2
4. Elektrotechnik	244,0	302,5	247,0	243,7	158,2	169,1	154,5	158,5
5. Eisen-, Stahl-, Blech- und Metallwaren- gewerbe	243,1	250,8	257,4	240,1	144,0	158,9	148,7	141,8
6. Schuhindustrie	242,4	272,7	252,8	212,1	148,7	183,2	160,1	125,3
7. Textilgewerbe	241,8	289,7	248,7	229,5	146,8	176,6	156,4	138,1
8. Herstellung von Musikinstrumenten und Spielwaren	239,1	265,4	229,4	232,3	143,8	162,9	144,4	136,2
9. Bekleidungsindustrie	232,3	252,3	235,2	201,3	128,4	139,1	130,4	106,8
10. Druckereigewerbe	229,9	318,2	237,6	205,1	136,7	176,9	145,1	118,4
11. Holzverarbeitung	227,4	231,4	233,9	224,0	130,2	133,6	140,1	125,9
12. Chemische Industrie (ohne Kunstfaser) ..	221,3	282,5	234,3	213,4	131,2	153,2	146,2	126,7
13. Papierverarbeitung	216,9	247,7	225,6	202,0	123,7	130,7	131,0	113,6
14. Nahrungs- und Genußmittelindustrien ..	189,2	161,8	202,1	206,0	118,0	108,8	125,5	125,7

¹⁾ Mit mehr als 1000 zur Verdienststatistik erfaßten Arbeitern — geordnet nach der Höhe des durchschnittlichen Bruttostundenverdienstes aller Arbeiter im Februar 1962.

weiligen Mittelwert liegen. Die Spitzenposition des Druckereigewerbes beruht, wie zu zeigen war, auf den verhältnismäßig hohen Löhnen der Facharbeiter und auf der starken Besetzung mit Facharbeitern.

Werden die *Skalen der Bruttostundenverdienste* in den ausgewählten Industriebereichen für den Monat Februar der Jahre 1957 und 1962 einander gegenübergestellt, so können die Ursachen für eine Verschiebung mannigfaltiger Art sein. Zweifellos dürfte eine differenzierte Verdienstenwicklung von größerer Bedeutung sein, wobei nicht nur an die Tariflohnveränderung, sondern auch an Veränderungen im Hinblick auf eine übertarifliche Bezahlung und an Einflüsse in Zusammenhang mit dem jeweiligen Umfang an geleisteten Feiertags- und Mehrarbeitsstunden, soweit sie zusätzlich vergütet werden, zu denken wäre. Außerdem mögen Wandlungen in der Lohnstufenordnung, in der Bewertung der Arbeitsplätze, in der Zusammensetzung nach Zeit- und Leistungslohn eine gewisse Rolle spielen. Schließlich hängt die Höhe der Bruttostundenverdienste aller Arbeiter eines Industriezweiges von der Besetzung der einzelnen Leistungsgruppen beziehungsweise außerhalb der statistischen Zugliederungsmerkmale der einzelnen tariflichen Lohnstufen ab. Neben den eigentlichen Verdienstmerkmalen spiegeln sich demnach auch Organisations- und Produktionsumstellungen in den Skalen der Bruttostundenverdienste, wie sie von der vierteljährlichen Verdienstatistik nachgewiesen werden, wider.

Für die *Beobachtung der Verdienstenwicklung* sind derartige Einflüsse von untergeordneter Bedeutung, da sie sich in der Regel nur langfristig auswirken und bei der Berechnung von Verdienstindizes nahezu völlig ausgeschaltet werden. Auch bietet die Veränderung des Bruttostundenverdienstes ohne Rücksicht auf die im einzelnen wirkenden Faktoren die entscheidend wertvolle Aussage. Auch die Gegenüberstellung der Verdienstveränderungen bestimmter Arbeitergruppen, etwa für Industriebereiche, für Leistungsgruppen und so weiter, besitzt einen Erkenntniswert, sofern bei deren Beurteilung die Faktoren, die die Verdienstenwicklung mitbestimmen, mit in Betracht gezogen werden.

Die statistische Durchdringung der in der *Tabelle* aufgeführten Bruttostundenverdienste für Industriebereiche, in denen nach der angewandten Systematik die Zahl der in die Verdiensterhebungen einbezogenen Arbeiter eine willkürlich festgelegte Grenze überschreitet, schließt das *Problem der*

Streuung ein. Als Streuungsmaß wird die mittlere quadratische Abweichung der Einzelwerte für die einzelnen Wirtschaftsbereiche in Prozent des arithmetischen Mittelwertes verwendet, wobei sich folgende Übersicht ergibt:

Gruppe	Mittlere quadratische Abweichung in %			
	Männliche Arbeiter		Weibliche Arbeiter	
	Februar 1957	Februar 1962	Februar 1957	Februar 1962
Leistungsgruppe 1 .	8,2	6,8	19,4	14,6
Leistungsgruppe 2 .	8,9	7,8	9,0	9,8
Leistungsgruppe 3 .	8,4	7,1	13,6	9,2
Insgesamt	8,8	7,4	11,1	8,2

Was zunächst die *männlichen Arbeiter* betrifft, so sind die Bruttostundenverdienste für die 24 Industriebereiche im Laufe der fünf Jahre zusammengedrückt, und zwar für alle Leistungsgruppen und Arbeiter insgesamt. Die Verminderung der Streuung war für die Leistungsgruppen verhältnismäßig einheitlich, so daß auch die Streuungsmaße der Leistungsgruppen etwa gleich abgestuft blieben. Die Gruppen der Fach- und der Hilfsarbeiter sind hinsichtlich der absoluten Bruttostundenverdienste in den Industriebereichen vergleichsweise homogen gegenüber den angelernten Arbeitern. Es darf unterstellt werden, daß die Leistungsgruppe 2 in bezug auf die Tätigkeiten und die Lohnarten in den Industriezweigen größere Differenzierungen aufweist.

Bei den *weiblichen Arbeitern*, für die nur 14 Industriebereiche auszuwählen waren, ergibt sich das umgekehrte Verhältnis, da die Bruttostundenverdienste der Leistungsgruppe 2 im Hinblick auf die Industriebereiche am wenigsten streuen. Allerdings scheidet bei den Frauen die Gruppe der Facharbeiter für einen derartigen Vergleich insofern aus, als die Besetzung in den Industriebereichen zum Teil sehr schwach ist. Bei den Hilfsarbeiterinnen ist innerhalb der Zeitspanne von Februar 1957 bis Februar 1962 eine relativ starke Angleichung der Verdienste in den einzelnen Industriebereichen eingetreten.

Als Ergebnis dieser Darlegungen ist zusammenzufassen, daß die Erstellung von Verdienstskalen auf Grund der vierteljährlichen Verdienstatistik nur dann vertretbar ist, wenn sich die Aussage auf die zeitliche Entwicklung, nicht jedoch auf die tatsächliche Lohndifferenz bezieht.

Dipl.-Met. Hans Schneider

Die Arbeitskosten in ausgewählten Industriezweigen im Jahr 1959

Neben den auf Bundesgesetzen beruhenden verdienstatistischen Erhebungen wurde 1960 erstmals für das Jahr 1959 eine Erhebung über die *Aufwendungen der Arbeitgeber für Löhne und Lohnnebenkosten* in ausgewählten Industriezweigen auf Grund der Verordnung Nr. 10 der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft in den Mitgliedsstaaten durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Erhebungen sollten einen Vergleich hinsichtlich der effektiven Arbeitskosten in den einzelnen Staaten der EWG ermöglichen, für den das Zahlenmaterial der allgemeinen Verdienstatistik nicht ausreichte, ganz abgesehen davon, daß die in der Bundesrepublik bisher geführten Verdiensterhebungen im Ergebnis nur einen Teil der Arbeitskosten umfassen und schon in der Art der Fragestellung nicht den Komplex der gesamten Arbeitskosten berühren können.

Die Frage nach den Arbeitskosten ist im Hinblick auf die staatenweise verschiedene soziale Gesetzgebung und die andersartigen Lohn- und Gehaltstarifregelungen besonders auf internationaler Ebene von wirtschaftspolitischer Bedeutung. Die Erhebung ist unter dem Blickwinkel des internationalen Vergleiches in einer Veröffentlichungsreihe des Statistischen

Amtes der Europäischen Gemeinschaften¹ eingehend ausgewertet worden, während das Statistische Bundesamt die Arbeitskostenstruktur in den ausgewählten Wirtschaftsbereichen für den Bereich der Bundesrepublik nachgewiesen hat². Da innerhalb der Bundesrepublik durchaus keine einheitlichen Verhältnisse hinsichtlich der Aufwendungen für Löhne und Lohnnebenkosten zu herrschen brauchen, wird im folgenden das entsprechende Ergebnis für Baden-Württemberg vermittelt.

Die EWG-Erhebung 1959 erstreckte sich auf 14 Industriezweige, die im einzelnen außer der Zuckerindustrie in *Tabelle 2* aufgeführt sind. Da die Zuckerindustrie eine Sonderstellung einnimmt, wird sie im Rahmen dieser Darstellung nicht berücksichtigt. In die Erhebung wurden in Baden-Württemberg 715 Betriebe mit 288 841 Arbeitern und 70 414 Angestellten einbezogen. Da nur Betriebe mit im Jahresdurchschnitt 50 und mehr Beschäftigten zu erfassen waren, beziehen sich die

¹ Sozialstatistik — Lohnkosten EWG 1959, 1961, Nr. 3.

² Wirtschaft und Statistik, Heft 4, Jahrgang 1962 „Die Aufwendungen der Arbeitgeber für Löhne und Lohnnebenkosten“.